

Gabriele Schnell **Der 17. Juni 1953 in Friesack**

Am Vormittag treten die Bauarbeiter der Bau-Union Potsdam, Zweigstelle Friesack, auf ihrer Baustelle, dem Lehrkombinat der Maschinen- und Traktoren-Station (MTS) in den Streik. Ihre wichtigsten Forderungen schreiben sie auf ein Transparent:

*Wir fordern freie Wahlen,
Herabsetzung der Normen und
40-%ige Preissenkung.*

Damit marschieren sie zu den anderen betrieblichen Zentren der Kleinstadt im Havelland: dem Sägewerk, der Molkerei und der Bäuerlichen Handelsgenossenschaft (BHG).

Die Belegschaften dieser Einrichtungen schließen sich den Bauarbeitern an - und ebenso immer mehr Einwohner. Als der Protestzug um die Mittagszeit vor dem Rathaus anhält, sind auch die Geschäfte und Handwerksbetriebe des Städtchens geschlossen und ihre Inhaber und Beschäftigten unter den Demonstranten. Es scheint, als wäre ganz Friesack auf den Beinen.

Im Staatssicherheitsbericht heißt es:

„Aus der anfänglichen Demonstration der Bauarbeiter um Senkung der Normen wurde durch das Hinzuströmen der bürgerlichen Elemente und das Ausrufen von provokatorischen Losungen eine Demonstration gegen die Regierung, gegen die Partei und gegen die Freundschaft zur Sowjetunion.“

Die Menschen verlangen den Bürgermeister zu sprechen, aber der erscheint nicht. Sie stellen eine Delegation auf, die mit einem Angehörigen des Stadtrates spricht und im Rathaus Transparente und Losungen entfernt. Unterdessen treffen MfS-Mitarbeiter aus der Kreisstadt Nauen und SED-Agitatoren ein, die sich unter die Demonstranten mischen. Es kommt zu kleineren Handgreiflichkeiten. Einige Demonstranten entfernen eine am Rathaus angebrachte großformatige Losung mit der Aufschrift „Lang lebe unser Staatspräsident Wilhelm Pieck“. Zwei oder drei jugendliche Demonstranten klettern durch das Fenster in das nahegelegene Volkspolizei-Revier und zerstören Bilder von SED-Politikern und SED-Parolen. Auch ein Telefon geht entzwei. Ähnliches geschieht in der FDJ-Baracke.

Die Demonstranten ziehen weiter zur Zentralschule der MTS. Einige verschaffen sich Zutritt. Besonnene Bürger, insbesondere Bauarbeiter, verhindern Zerstörungen. Rasch spricht sich herum, dass am Abend auch die Bauern aus den umliegenden Dörfern in Friesack demonstrieren wollen.

Später notiert die Staatssicherheit über die nachmittäglichen Ereignisse:

„Bei dem Demonstrationszug durch die Straßen Friesacks wurden sämtliche Transparente und Losungen von den Wänden oder Befestigungsmöglichkeiten abgerissen und auf die Erde

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

geworfen, so dass nach dem ersten Demonstrationzug Losungen und Transparente in ganz Friesack nur noch im Lehrkombinat und in der MTS vorhanden waren.“

Bevor es Abend wird, treffen mit einem LKW 20 Volkspolizisten der Abteilung K (Politische Polizei) aus der Kreisstadt Nauen ein. Auf den LKW wird ein Lautsprechergerät montiert und damit der Ausnahmezustand überall in der kleinen Stadt bekannt gegeben.

Trotzdem kommt gegen 19.30 Uhr eine große Menschenmenge in der Nähe der Molkerei zusammen.

Die Staatssicherheit berichtet:

„Trotz des Bekanntgebens des Ausnahmezustandes waren die vor der Molkerei versammelten vornehmlich bürgerlichen Elemente, unter ihnen zahlenmäßig viele Jugendliche und Frauen, durch unsere Gruppe der Agitatoren und Genossen der Abt. K, die in Zivil waren, nicht zu bewegen, die Straße zu verlassen.“

Die Menschen bilden einen Demonstrationzug und ziehen zum Rathaus.

Im Staatssicherheits-Bericht heißt es:

„Wir waren kräftemäßig zu schwach, den Demonstrationzug mit nur wenigen Genossen aufzuhalten und gezwungen, sie zum Rathaus vordringen zu lassen. Gegen 20.30 Uhr waren etwa 700 bis 800 Schaulustige vor dem Rathaus versammelt. Von den Bauarbeitern der Bau-Union waren abends nur noch zwei dabei.“

Weiter heißt es in dem Bericht:

„Die Sprecher und Anführer der Abenddemonstration sind inhaftiert. Sie forderten Abschaffung der Normen, Abschaffung der Pflichtablieferung durch die Bauern, wollen freie Arbeiter und keine Lohnsklaven sein, wollen keine Volkspolizei, die sollen lieber arbeiten, wollen keine MTS, da die nur die Aufgabe hätte, die Bauern zu bespitzeln, weg mit der Regierung, weg mit Wilhelm Pieck und forderten freie Wahlen in ganz Deutschland, Preissenkungen um 40%. Bei diesen provokatorischen Forderungen wurden die einzelnen Sprecher durch die versammelte Meute stürmisch bejubelt.“

Am 17. und 18. Juni 1953 verhaftet die Staatssicherheit 20 Männer. Sieben von ihnen werden in den folgenden Wochen zu Haftstrafen zwischen vier Monaten und zwei Jahren verurteilt.

Quellen:

BStU, Ast. Potsdam, AU 341/53, Bd. 1; BStU, Ast. Potsdam, Kartei F18/C1.

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---